

BARBARA
CLAYPOLE WHITE

*Der wilde
Garten*

Roman

20

ullstein

Keine Bange, Glückskäfer, ich hab alles im Griff.« Sie versuchte, nichts von ihrem Gin Tonic zu verschütten, und trat schwankend auf den Fremden zu. »Kann ich Ihnen helfen, Sir?«

Der Fremde, der trotz sommerlicher Hitze ganz in Schwarz gekleidet war, antwortete nicht. Stattdessen nahm er einen Rucksack vom Beifahrersitz des Wagens, öffnete den Reißverschluss und drehte sich langsam zu ihr um.

»Sie sind ja barfuß«, stellte er mit missbilligender Stimme fest.

Sie blickte in den Fußraum seines Cabrios. »Und Sie haben Schuhe an.« Himmel, nicht mal ein Bonbonpapier lag im Inneren seines Gefährts herum. Echt beeindruckend.

»James Nealy«, stellte er sich vor.

Nealy ... hieß das vielleicht, dass er Ire war? James Nealy war ein Name, der nicht wie ein Name, sondern eher wie ein knappes Schnalzen klang. Geschäftsmäßig und schnörkellos.

Er runzelte die Stirn, und Tilly rang nach Luft. Weil seine Augen einfach faszinierend waren. Hell und dunkel gesprenkelt wie die blankpolierten Tigeraugen, die man manchmal in den Auslagen der Juweliere sah. »Ich habe einen Termin um sechs.«

»Sie sind der Softwareentwickler? Verflixt. Ich dachte, ich hätte Ihnen abgesagt.«
Isaac kicherte.

»Ach ja?« Nahm sie etwa ein amüsiertes Aufblitzen in diesen Tigeraugen wahr?

»Tut mir leid. Ich meine – o je –, meine

reizende Angestellte hätte Sie anrufen und Ihnen absagen sollen. Ich betreibe einen Pflanzenhandel, Mr Nealy, lege aber keine fremden Gärten an. Ich fürchte also, dass ich Ihnen nicht helfen kann.«

Jetzt reichte es ihr. Am besten würde sich Sari sofort nach einer neuen Stelle umsehen.

Lässig schwang sich James den Rucksack über die Schulter und stieg aus seinem pieksauberen Wagen. Er sah wirklich aus wie ein Pirat, obwohl er sich den Bart wahrscheinlich erst seit einer Woche wachsen ließ. Und auch sein graumeliertes Haar, das ihm wie ein glatter Vorhang in die Augen fiel, sich aber in seinem Genick zu dichten Locken kräuselte, war zu kurz für einen Freibeuter.

Aus irgendeinem Grund musste sie bei

seinem Anblick an widersprüchliche Wetterphänomene denken – an einen starken Regenguss bei gleichzeitigem Sonnenschein oder an den leuchtend blauen Himmel, den man oft nach Tropenstürmen sah. Vielleicht lag es an der rasanten Fahrt in einem offenen Wagen, aber seine Haare sahen aus, als hätten sie sich von allen gängigen Frisurvorstellungen freigemacht. Ließ er sie vielleicht gerade wachsen? Kopfschüttelnd fuhr sich Tilly mit der Hand über den feuchten Nacken. Derart wirre Haare sollte man am besten kurz tragen, weil sie einfach nicht zu zähmen waren.

Er wandte ihr den Rücken zu, um die Wagentür zu schließen, hielt dann aber inne und trommelte mit dem Zeigefinger einen stummen Rhythmus auf seinen rechten

Oberschenkel.

Isaac schob sich wieder neben sie. »Er sieht aus wie Mr Lezlie, wenn wir durch die Klasse toben. Als würde er gleich platzen, weil er nicht laut schreien kann.«

»Hmm.«

Insekten brummten durch den Wald, und dröhnend sprang der Generator an.

»Isaac, Schätzchen.« Tilly atmete die schwere, süße Luft der Tropen ein und hatte das Gefühl, als klammere sich die unerträgliche Schwüle wie ein erschöpftes Kleinkind an ihr fest. »Zeit, ins Haus zu gehen, wo es ein bisschen kühler ist.«

»*Ohhhh, Mommmm.*« Mit einem dumpfen Plopp fiel Isaacs Basketball auf den Beton, und als James den Ball mit seinem Fuß abging, blickte der Junge ängstlich zu ihm auf.